

Ökologische Psychotherapie

Theorie und Praxis

von

Jürg Willi

unter Mitarbeit von Robert Frei, Georg Hänny,
Regula Hotz, Bernhard Limacher, Astrid Riehl-Emde,
Ruth Allamand Mattmann und Christian Wüthrich

**Hogrefe • Verlag für Psychologie
Göttingen • Bern • Toronto • Seattle**

Inhaltsverzeichnis

Zu diesem Buch und den dabei Mitwirkenden	IX
Zusammenfassender Überblick	XI

Teil A: Theoretische Grundlagen der ökologischen Psychotherapie

1. Die Begründung der ökologischen Psychotherapie in der Begegnungsphilosophie und in der Verhaltensökologie	3
1.1 „Das Ich wird am Du“.	3
1.2 Modellvorstellungen der Verhaltensbiologie	7
2. Das beantwortete Wirken der Person in der persönlichen Nische.	11
2.1 Die Wichtigkeit in seinen Wirkungen von der Umwelt beantwortet zu werden	12
2.2 Die Entwicklung des beantworteten Wirkens zwischen Person und Objekt	15
2.3 Wie bildet sich ein wechselseitiges beantwortetes Wirken zwischen zwei Personen?	17
2.4 Die persönliche Nische.	23
2.5 Persönliche Konstrukte und persönliche Nische - die innere und die äussere Struktur der Person.	29
2.6 Positives Coping kann sich nur in einer es ermöglichenden persönlichen Nische entfalten	30
2.7 Die Zeitachse: Die Entwicklung des beantworteten Wirkens in der Zeit	31
2.8 Der theoretische Kontext des ökologischen Therapiemodells	38

3.	Gesunde und gestörte Regulation der Persönlichkeit durch beantwortetes Wirken	49
3.1	Die Bedeutung des beantworteten Wirkens für die psychische Regulation der Person und ihre Entwicklung	50
3.2	Unter emotionaler Belastung verschiebt sich das beantwortete Wirken in Richtung Egozentrismus	52
3.3	Der Einsatz von ökologischen Schutzmassnahmen zur Erhaltung der persönlichen Nische.	56
3.4	Bezugspersonen als teilnehmende Ressource.	58
3.5	Persönliche Dilemmas im beantworteten Wirken.	60
3.6	Symptombildung als Sicherung der Nischenbeziehung bei Vermeidung eines anstehenden Entwicklungsschrittes	66
4.	Die dyadische Koevolution und Kollusion.	73
4.1	Was ist Koevolution?.	73
4.2	Der Bildung einer Lebensgemeinschaft ist ein eheartiger Entwurf eigen	75
4.3	Das Verliebtsein als gegenseitiges Erschliessen neuer persönlicher Entwicklungen.	76
4.4	Das gegenseitige Unterstützen, Herausfordern und Begrenzen	78
4.5	Das dyadische Konstruktsystem und die innere Behausung	80
4.6	Die Bildung einer dyadischen Nische.	82
4.7	Das Leiden am Sich-Fremdbleiben in der Liebe.	84
4.8	Asynchronie der persönlichen Entwicklungen in der dyadischen Koevolution.	86
4.9	Kollusionen als pathogene Formen der Koevolution.	88
5.	Familiäre Koevolution.	101
5.1	Die Verschiebung des Interessenschwerpunktes von der Familie als System zur Koevolution.	102
5.2	Die Familiengeschichte als familiäre Koevolution.	104
5.3	Familiäre Belastungen als Thema für die eigene Lebensentwicklung.	108
5.4	Familiäre Kollusionen	110
5.5	Die Koevolution von Geschwistern	111

Teil B: Praxis der ökologischen Psychotherapie

Einleitung	123
6. Ökologisch-supportive Psychotherapie	
schwerer Persönlichkeitsstörungen	129
6.1 Was ist ökologisch supportive Therapie?	130
6.2 Die Entwicklung von Persönlichkeitsstörungen als prozesshafte Eskalation destruktiven beantworteten Wirkens	133
6.3 Der therapeutische Ansatz der ökologisch-supportiven Psychotherapie schwerer Persönlichkeitsstörungen	137
6.4 Ökologisch-supportive Therapie von Cluster-A-Persönlichkeits- störungen (schizoide Persönlichkeitsstörung, schizotypische Per- sönlichkeitsstörung, paranoide Persönlichkeitsstörung).	139
6.5 Ökologisch-supportive Therapie von Cluster-B-Persönlichkeitsstörungen (histriionische, narzisstische, Borderline-Persönlichkeitsstörung)	156
6.6 Ökologisch-supportive Psychotherapie von Cluster-C-Persönlichkeitsstörungen (abhängige, ängstlich-vermeidende und zwangshafte Persönlichkeiten)	160
6.7 Zur Technik der ökologisch-supportiven Psychotherapie von Persönlichkeitsstörungen	167
7. Koevolutive Fokaltherapie als Einzeltherapie	181
7.1 Was heisst Entwicklung?	182
7.2 Koevolutives Prozessschema der Psychogenese psychischer Störungen	184
7.3 Der koevolutive Fokus in der Einzeltherapie und dessen Formulierung	189
7.4 Wie entnimmt der Therapeut den Fokus aus den ersten Gesprächen?	202
7.5 Weitere technische Besonderheiten der Fokusformulierung	204
7.6 Weitere Beispiele	206
7.7 Die Behandlung spezifischer Syndrome mit dem koevolutiven Fokus	225
7.8 Indikation zur koevolutiven Fokaltherapie	232
7.9 Die therapeutische Beziehung	233
7.10 Therapeutischer Widerstand	239
7.11 Das Arbeiten mit dem Fokus auf den drei Schwerpunkten innere Situation des Patienten — innere Situation der Beziehungspersonen — Interaktionssequenzen	242
7.12 Evaluation	244

8.	Koevolutive Fokusformulierung in der Paar- und Familientherapie und die Arbeit im Einzel-, Paar- oder Familiensetting	247
8.1	Koevolutive Fokusformulierung in der Paar- und Familientherapie	248
8.2	Koeolutiver Fokus und Kollusionskonzept	265
8.3	Koevolutive Arbeit im Einzel-, oder Paar- und Familiensetting	267
	Schlusswort	281
	Selbstevaluation anhand von 20 Fragen	283
	Literaturverzeichnis	289
	Autorenverzeichnis	299
	Sachwortverzeichnis	301